



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2010



Ein Degen der Eucharistischen Ehrengarde

Die sogenannten „Vereinswaffen“¹ der Schützenvereine, Bürgerwehren und ähnlicher Organisationen sind hinlänglich bekannt. Um so mehr, als verschiedene dieser Modelle sich noch heute im Programm der Hersteller befinden und auch angeboten werden.

Diese Stücke fristen ein eher anonymes Dasein und lassen sich nur in seltenen Fällen bestimmen. Gerade diese Geschichts-, oder besser noch Gesichtslosigkeit ist bei dem hier vorgestellten Degen nicht gegeben. Hinzu kommt noch eine lokal- und kirchengeschichtliche Bedeutung.



Doch zuerst einmal zu Vorgeschichte. Auslöser dazu war der sogenannte „Kulturkampf“². Ein Konflikt zwischen dem preußischen Staat und der katholischen Kirche, welcher sich vorwiegend in der den Jahren zwischen 1871 bis 1887 abspielte.

¹ <http://www.seitengewehr.de/Vereinswaffen.pdf>

² Es kann verständlicherweise an dieser Stelle nur eine sehr stark geraffte Schilderung der Ereignisse vorgenommen werden, die einzelne Punkte – wenn überhaupt – nur zu streifen vermag.

Gallionsfiguren beider Positionen waren der Reichskanzler Otto von Bismarck auf der einen und Papst Pius IX. auf der anderen Seite. Bei dieser Machtprobe ging es Bismarck von der Sache her um eine Trennung von Staat und Kirche - politisch aber eher darum, Macht und Einfluss der straff organisierten katholischen Minderheit in Deutschland zu beschneiden. So standen auf der einen Seite die überwiegend protestantischen Nationalstaaten unter preußischer Führung und auf der anderen Seite der aktive Katholizismus (Zentrumspartei) mit der antipreußischen Haltung des Vatikans. Verschäuft wurde dies noch durch das päpstliche Unfehlbarkeitsdogma (1870) und die Unterstützung der der Reichsgründung entgegengesetzten Strömungen von Elsässern, Polen und Welfen durch die Zentrumspartei. Bismarck agierte dagegen mit einer Trennung von Staat und Kirche (u. a. der Zivilehe, Niederlassungsverbot für Jesuiten, Schulaufsichtsgesetz, „Kanzelparagraph“ d. h. das Verbot der Erörterung politischer Fragen in der Kirche und der Aufhebung kirchlicher Orden) Dies alles erstarkte den Widerstand der katholischen Gemeinden und schlug sich in den Wahlergebnissen zugunsten des Zentrums nieder. Verhaftungen von Pfarrern und selbst Bischöfen waren an der Tagesordnung. Alles in allem konnte Bismarck nicht alle seiner politischen Ziele erreichen. Das Zentrum und die katholische Kirche gestärkt und die protestantischen Konservativen gegen sich aufgebracht, erfolgte nach 1878 eine Annäherung an die katholische Kirche. Ab 1880 erfolgten zusätzlich Verhandlungen mit dem Vatikan und der schrittweise Abbau der repressiven Gesetze.

Das also ist das Umfeld, welches zur Gründung der Ehren-Garde bzw. Eucharistischen Ehrengarde führte: „*So gründeten 1884 in der Pfarrei St. Gertrud in Essen 31 Männer die erste Ehrengarde* ³.“ In seinem Festvortrag verweist Otmar Vieth ⁴ für das gleiche Jahr zusätzlich auf die Essener Münsterkirche. Die Angaben können hier nur wiedergegeben werden. Ein Quellenstudium und die damit verbundene Archivarbeit würden den Umfang dieses Beitrags sprengen!

Im Internet-Lexikon des Bistums Essen ⁵ findet sich der folgende Eintrag, welcher hier mit freundlicher Genehmigung ⁶ wiedergegeben wird:

"Eucharistische Ehrengarde, die; Eucharistische Ehrengarden sind Gemeinschaften von Männern, die gemeinsam ihren Glauben zu Jesus Christus öffentlich bekennen, ihn im Sakrament der Eucharistie verehren und bei liturgischen Festen (z.B. Prozessionen) ein besonderes Schutzgeleit für das Allerheiligste stellen. Ihren Ursprung haben die Eucharistischen Ehrengarden in den Schützengilden und christlichen Schützenbruderschaften. Sie hatten lange die Aufgabe übernommen, die Eucharistie vor Raub, Plünderung und Überfällen zu schützen. Als Schutzheiligen wählten sie sich in der Regel den heiligen Sebastianus. Eine solche St.-Sebastianusbruderschaft gründete sich bereits 1390 in Essen, weitere entstanden u. a. 1426 in Andernach, 1473 in Bonn und 1478 in Remagen. Unter dem Einfluss des

³ <http://www.franziskus-bochum-riemke.de/Gruppen/ehrengarde.htm>

⁴ <http://www.eucharistische-ehrengarde.eu/index.php/festvortrag>

⁵ <http://www.bistum-essen.de/start/presse-oeffentlichkeitsarbeit/lexikath/>

⁶ Herzlichen Dank an den Pressesprecher des Bistums Dipl.-Journalist Ulrich Lota.

Kulturkampfes (1872–1880), aber auch der zunehmenden Industrialisierung, die viele Menschen aus nichtkatholischen Gebieten auf der Suche nach Arbeit ins Ruhrgebiet lockte, wandten sich die Schützenbruderschaften mehr und mehr allein weltlichen Veranstaltungen wie Schützenfesten zu und vernachlässigten den Ehrendienst bei Prozessionen. Am 27. Juni 1894 [sic] gründeten deshalb eine Anzahl von Männern an der Münsterkirche in Essen die erste "Ehren-Garde zu Essen", die später in "Eucharistische Ehrengarde Essen-Altstadt" umbenannt wurde. Als eine Art Leibwache wollten die Männer das Allerheiligste bei Fronleichnamsprozessionen und anderen kirchlichen Feiern vor Störungen und Übergriffen schützen. Weitere Eucharistische Ehrengarden gründeten sich 1907 in St. Andreas und St. Ludgerus in Essen-Rüttenscheid, 1908 in St. Markus in Essen-Bredeney sowie St. Mariä Himmelfahrt in Essen-Holsterhausen. Als Uniform wählten sie den Gehrock, der damals das Festkleid der Bürger war, den Zweispitz mit Federbusch, Fangschnüre, Schulterklappen und Offiziersdegen. Dazu trägt der Gardist den Gardestern mit dem Leitwort "Mit Gott! Für Gott!" Den Traditionen der Gründerzeit verpflichtet, wird die Uniform bis heute unverändert getragen. Im Bistum Essen sind noch rund 40 Eucharistische Ehrengarden aktiv."

Interessant ist in den alten Statuten auch der § 3: *Aktives Mitglied kann jeder katholische Bürger der Essener Pfarrgemeinden werden, der ... **bei einem deutschen Truppenteile militärisch mindestens 6 Wochen ausgebildet ist** ... sich verpflichtet, einen nach Vorschriften des Status entsprechenden Anzug zu beschaffen ... einen jährlichen Beitrag von 3 Mark an die Vereinskasse zahlt.*

Für den am Thema interessierten empfiehlt sich die Festschrift ⁷ der Ehrengarde von St. Josef in Essen-Frintrop. Wie meist im besetzten Rheinland und Ruhrgebiet nach dem 1. Weltkrieg wurden auch hier die Blankwaffen ^{8,9} als „Kriegswaffen“ behandelt: „1923 – Die Ehrengarde mußte ihre Degen in Sicherheit bringen, um sie vor einer Beschlagnahme durch die französischen Besatzungsmächte zu sicher.“

Nun, die Zeiten haben sich gewandelt. Zwar sind die „großen Jahre“ mit Reiterstaffel und Blaskapelle vorbei und wie so viele Vereine plagen auch die Eucharistischen Ehrengarden Überalterung und Nachwuchsprobleme. Die militärische Ausbildung wird zumeist nicht mehr verlangt und die Gardisten müssen auch nicht mehr verheiratet sein. An den elementaren Dingen wie Glaube, Haltung und Lebensführung hat sich aber nichts geändert. So besteht der Diözesanverband der Ehrengarden des Bistums Essen auch weiterhin aus 31 Ehrengarden mit 595 Gardisten, von denen 379 als "aktiv" geführt werden.

MIT GOTT – FÜR GOTT

⁷ Festschrift aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der Eucharistischen Ehrengarde in der Pfarre St. Josef Essen-Frintrop 1897-1997.

⁸ <http://www.seitengewehr.de/duisburg.pdf>

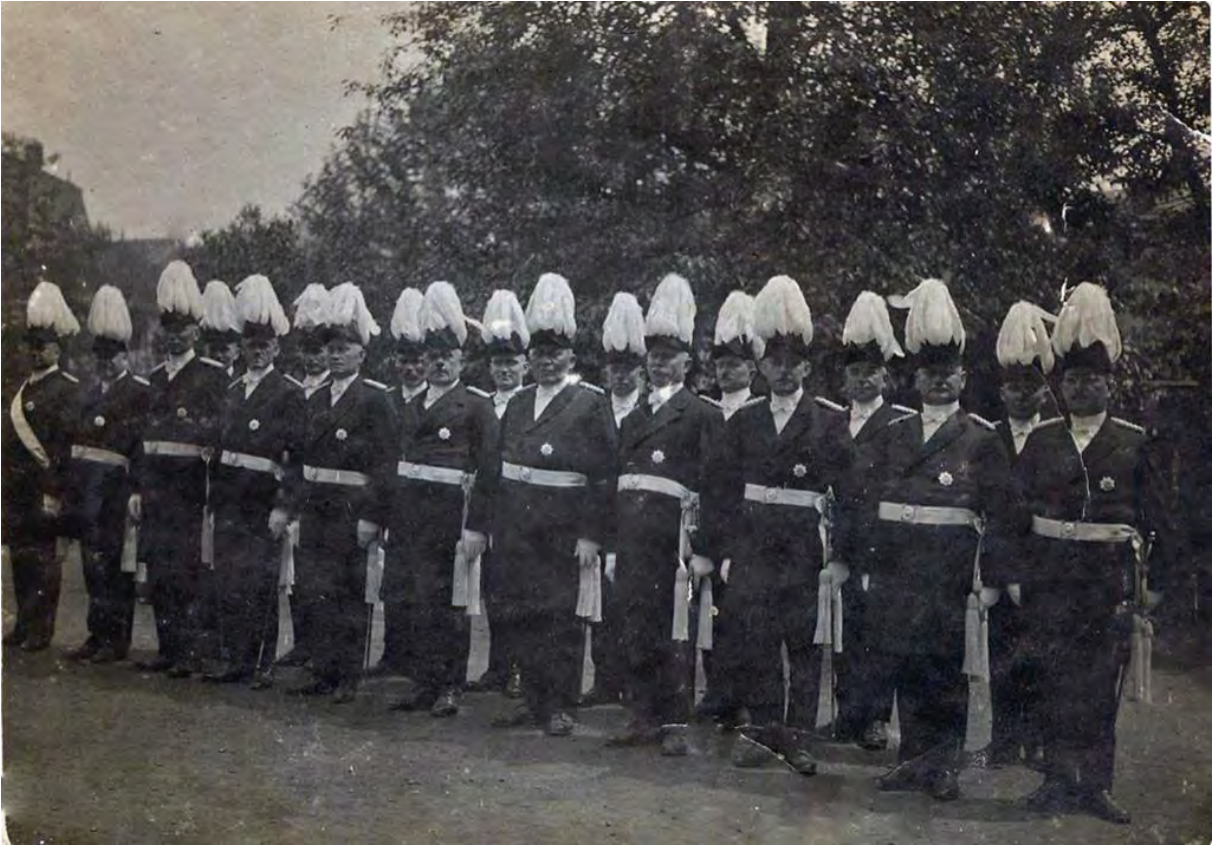
⁹ <http://www.seitengewehr.de/1911.pdf>





Der Infanterie-Offizier-Degen alter Art (I.O.D. a/A) mit Feldbinde und Mannschaftstroddel. ¹⁰

¹⁰ Fotos Gerhard Jahnke



Fotoserie, leider ohne zeitlichen oder örtlichen Bezug.